

Münchener Hss. aus dem 10. und 11. Jh., Cod. lat. 14836²⁴⁾ und 13084²⁵⁾, überlieferten Abhandlung zur Geometrie zeigen. Hier finden sich Auszüge aus Censorinus, ein fast wörtlich mit Cassiodor übereinstimmendes Kapitel²⁶⁾, aber auch eines, für das bisher keine Vorlage nachgewiesen werden konnte. Es beginnt ganz ähnlich wie das *De utilitate geometriae rubrica* des Ps. Boethius mit *Quae autem supra diximus de utilitate geometriae, sciendum est, quod utilitas geometriae triplex est*²⁷⁾. Der Wortlaut des Textes weicht dann später entscheidend ab, nicht zu übersehen ist jedoch der hohe ethische Wert, der auch hier noch der Geometrie beigelegt wird: *Ad animam vero pertinet geometria, quia philosophorum disciplinis discretionem et moderationem in omnibus rebus habere <debet>. Quid enim aliud prudentia, iusticia, fortitudo et temperantia nobiscum agunt, nisi ut prudenter, iuste, aequanimiter et temperanter vitam ducamus et secundum praecepta conditoris nostri ordinabiliter et recte vivamus. Quia, sicut supra dictum est, quicquid in nostra conversatione bene disponitur atque completur, potest disciplinae huius qualitatibus applicari*²⁸⁾.

Auf dem Gebiet der Musikgeschichte muß ich mich ebenso wie K. als Laien bekennen, und mir steht hier auch kein kompetenter Gewährsmann als Auskunftsmittel zur Verfügung. Jedoch will mir nicht recht einleuchten, daß gerade bei Cassiodor eine Abwertung, eine „Beschränkung der Musik auf ihre hörbaren Proportionen“ festzustellen sei. Man darf sich hier allerdings nicht allein auf seine theoretische Abhandlung *De musica* in den *Institutiones* 2, 5 verlassen²⁹⁾, die nach den Untersuchungen von H. A b e r t³⁰⁾ ohnehin zum überwiegenden Teil ohne alle eigenen Zutaten aus den antiken Autoren, besonders aus Varro, übernommen ist. Dort jedoch, wo Cassiodor selber spricht, klingt seine Auffassung von der Musik ganz anders, so in der von K. nicht angeführten Erklärung zum 97. Psalm: *Sed quoniam ille sonus et modulatio tiliarum a sacris mysteriis nostra nihilominus aetate discessit, restat ut intelligentiam huius rei spiritualiter perquirere debeamus. Musica est disciplina quae rerum sibi congruentium, id est sonorum differentias et convenientias perscrutatur. Haec merito ponitur ad rerum spiritualium similitudines explicandas; quoniam concentus eius virtute inconuenientiae subsistit*³¹⁾.

Ganz abgesehen einmal davon, daß sich so auf Grund der einzelnen Textinterpretationen die Ergebnisse K.'s verschieben, bliebe auch noch eine allge-

²⁴⁾ Hg. von M. C u r t z e, Die Handschrift No. 14836 der königl. Hof- und Staatsbibliothek zu München, Abh. zur Gesch. der Mathematik 7 (1895) 75—142.

²⁵⁾ Hg. von V. M o r t e t, Un nouveau texte des traités d'arpentage et de géométrie d'Epaphrodite et de Vitruvius Rufus publié d'après le ms. latin 13084 de la Bibliothèque royale de Munich, Notices et Extraits 35/2 (1897) 14; vgl. d e n s., La mesure des colonnes à la fin de l'époque romaine, BECh. 57 (1896) 284; M o r t e t, Notices S. 520 und BECh. S. 284, weist den in Frage stehenden Text dem Cassiodor zu, eine Ansicht, die bereits B u b n o v a. a. O. S. 183 Anm. 9 unverständlich fand.

²⁶⁾ Inst. 2, 5, 11 — 2, 6, 4.

²⁷⁾ Migne, PL. 63, 1353 A; Grom. vet. 1, 393, 18.

²⁸⁾ C u r t z e, Abh. zur Gesch. d. Math. 7 (1895) 121 f., der auch keine Quelle anzugeben weiß, während T h u l i n, Zur Überlieferungsgeschichte des Corpus Agrimensorum S. 45, sie als „überarbeitete und erweiterte Auszüge aus der Geometrie des „Boethius““ bezeichnet, was aber in der Frage der tatsächlichen starken Abweichungen keine Klärung bringt.

²⁹⁾ Migne, PL. 70, 1208—1212; M y n o r s S. 142—150.

³⁰⁾ Zu Cassiodor, Sammelbände der Internationalen Musikges. 3 (1901/02) 439—453, bes. 445 ff.

³¹⁾ Corpus Christianorum 98 (1958) 881.